

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Punkte lesen

Anfangs hilft uns oft der Finger, wenn lesen noch etwas schwerfällt. Der Finger wandert dann mit von Buchstabe zu Buchstabe, von Wort zu Wort. Für blinde Menschen oder Sehbehinderte ist der Finger beim Lesen auch wichtig, und zwar immer! Allerdings benutzen sie ihn anders: Mit den Fingerkuppen erspüren sie die Schrift. Denn die besteht aus erhöhten Punkten statt aus Linien und Bögen. Sie hat auch einen eigenen Namen: Braille-Schrift. An diese Schrift und ihren Erfinder wurde gestern erinnert. Da war nämlich der Welt-Braille-Tag. Die Grundform

Braille-Schrift

kannst du dir angeordnet vorstellen wie die Sechse auf einem Würfel: zwei Reihen mit je drei Punkten untereinander. Je nachdem welche Punkte erhöht sind, ist ein bestimmter Buchstabe gemeint. So ist das „A“ der Punkt oben links. Übrigens: Die Wörter in Braille-Schrift sind normalerweise alle kleingeschrieben.

Euer **CAPITO**-Team

Witzig, oder?

Helmut kennt diesen Witz: Ein Gast beschwert sich im Restaurant: „Herr Ober, da ist ein Haar in meiner Suppe!“ Der Ober: „Bei dem Preis können sie keine ganze Perücke erwarten!“

Geheimnisvoller duften

Der Trick geht so: Mit einer Axt macht man einen vorsichtigen Schnitt in die Rinde des Baumes. Nun wartet man einige Zeit. Und dann passiert es. Aus dem Baum tropft eine dickliche und kostbare Flüssigkeit: Weihrauch! Der Duft davon ist dir vielleicht auch schon in die Nase gestiegen. Schließlich nutzen ihn Menschen schon seit tausenden Jahren. In katholischen Kirchen etwa wird ein Gottesdienst durch das Verbrennen von Weihrauch festlicher. Auch für Seifen wird er benutzt. Der Legende nach brachten die Heiligen Drei Könige dem Jesuskind Weihrauch als wertvolles Geschenk. Die besonderen Bäume heißen Boswellia. Sie wachsen in warmen Ländern wie Somalia in Afrika. Die Menschen, die den Weihrauch ernten, wissen: Weil die Axt den Baum verletzt, dürfen es nur wenige Schnitte auf einmal sein. Die Bäume müssen sich erholen können. Doch nicht alle Leute passen bei der Ernte auf die Bäume auf. Außerdem ist Weihrauch gerade sehr beliebt. Deshalb machen sich Fachleute Sorgen um die Pflanzen. Sie meinen, es könnte helfen, Boswellia kontrollierter anzupflanzen und zu ernten. (dpa)



Aus diesem Baum wird das Harz Weihrauch gewonnen. Dazu wird ein Schnitt in die Rinde gemacht. Foto: dpa



Erst mal in Sicherheit

Die Menschen auf dem Holzboot haben wohl Glück gehabt. Sie wurden auf dem Mittelmeer entdeckt. Retter holten sie hinüber auf ein größeres und vor allem sicheres Schiff. Denn das Holzboot war viel zu voll und die Fahrt damit sehr gefährlich. Trotzdem wagen sich immer wieder Menschen in kleinen Booten aufs Meer. Die meisten von ihnen stammen aus Afrika und wollen hinüber

nach Europa. Sie hoffen auf ein besseres Leben bei uns und bringen sich dafür in große Gefahr. Zudem ist es nicht einfach erlaubt, etwa aus Armut herzukommen. Wie es für die Menschen auf dem Schiff jetzt weitergeht, ist noch nicht klar. Die Retter suchen einen Hafen, an dem sie sie an Land bringen können. Noch hat das Land Italien keine Erlaubnis dafür gegeben. (dpa) Foto: dpa

Und wie geht's mit der Schule weiter?

Bildung Das fragen sich gerade vor allem Schüler, Eltern und Lehrkräfte. Politiker und Wissenschaftler diskutieren darüber. Heute beschäftigen sich die Regierungschefs mit der Frage

Bis zum 10. Januar bleiben die Klassenzimmer so gut wie leer. Das hatten Politikerinnen und Politiker schon im Dezember beschlossen. Diese Woche geht es nun darum, wie es nach diesem Datum weitergeht. Dass die Schulen noch geschlossen bleiben, ist sehr wahrscheinlich. Hier bekommst du einen Überblick, wer bei dem wichtigen Thema alles mitredet.

● **Schülerinnen und Schüler** „Wir wünschen uns, dass jetzt langfristig entschieden wird, wie es weitergeht und nicht immer nur von Woche zu Woche. Als Schüler kommt man sonst Freitag aus der Schule und weiß nicht, wie es am Montag weitergeht.“ Das



Heute wird Angela Merkel mit den wichtigsten Politikern des Landes über Schulen sprechen. Foto: dpa

sagt Schülervertreter Dario Schramm. Er kritisiert auch, dass in den Ferien noch nichts entschieden und alle im Ungewissen gelassen wurden.

● **Eltern** Wenn Kinder nicht in die Schule gehen können, sind auch die Eltern davon betroffen. Jüngere Kinder müssen betreut werden. Andere brauchen Hilfe

bei den Schulaufgaben. Doch nicht alle Eltern können helfen. Ihnen fehlt etwa das Wissen oder sie müssen arbeiten und haben keine Zeit. Und manche Familien haben auch kein Geld für Computer für Homeschooling.

● **Lehrkräfte** Unterrichte ich von zu Hause oder stehe ich vor meiner Klasse? Und wie benote ich in dieser Situation? Wie bleibe ich gesund? Auch Lehrerinnen und Lehrer stellen sich in der Corona-Krise viele Fragen. Der Deutsche Lehrerverband fordert: Schulen müssen sichere Orte für Schüler und Lehrkräfte sein. Er schlägt einen Hygieneplan vor, der bestimmt, wann welche Regeln gelten.

● **Politikerinnen und Politiker** Dass nächste Woche alle Schüler wieder regulär zur Schule gehen können, sei nicht vorstellbar. Das sagte die Bildungsministerin Anja Karliczek. Heute werden Kanzlerin Merkel und die Regierungschefs der Bundesländer unter anderem über dieses Thema beraten und Entscheidungen treffen.

● **Virologinnen und Virologen** Sie sind Experten, wenn es um Viren geht. Sie erforschen etwa das Coronavirus, beraten aber auch Politiker. Einige von ihnen betonten zuletzt: Auch an Schulen können sich Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte anstecken. (dpa, lea)

Polizisten auf der Piste

Ach so! Viele Menschen zieht es zum Ausflug in den Schnee. Das bereitet Probleme

Die Skilifte sind geschlossen. In Restaurants und Hütten kann man sich nicht wie sonst aufwärmen. Teilweise gibt es nicht mal Toiletten. Das klingt eigentlich nicht so verlockend. Trotzdem machen sich am Wochenende viele Menschen auf den Weg in die deutschen Skigebiete.

Manche wollten vielleicht nur Spazieren gehen, andere Schlitten fahren. In der Corona-Krise ist ein Spaziergang eigentlich eine gute Idee. Man ist an der frischen Luft und hat genug Platz. Wenn alle Leute das gleiche Ziel haben, ist das mit dem Abstand aber schwierig. Deshalb raten sogar Betreiber von Wintersportanlagen ab, zu ih-

nen zu kommen. Ein Beispiel aus dem Sauerland im Bundesland Nordrhein-Westfalen: „Wir lieben unsere Berge. Sie bestimmt auch: Aber in diesen Zeiten müssen wir diese Liebe ruhen lassen“, steht auf einer Internetseite. Der Ansturm führe zu Staus und Gedrängel. Doch ohne Abstand kann man sich leichter mit dem Coronavirus anstecken.

Es stecken sich immer noch viele Menschen an

Auch die Polizei berichtete von überfüllten Parkplätzen. Teilweise stapften sogar Polizistinnen und Polizisten durch den Schnee, um die Menschen auf die Regeln hinzuweisen. Auch Straßen wurden gesperrt. Die Wintersportanbieter aus dem Sauerland schreiben: „Wir mögen den Trubel – in normalen Zeiten.“ Die Lage in der Corona-Krise hat sich zuletzt wenig geändert. Zwar werden jetzt jeden Tag tausende Menschen geimpft. Gleichzeitig stecken sich aber täglich tausende Menschen mit dem Virus an. In den nächsten Tagen wollen Politikerinnen und Politiker deshalb beraten, wie es weitergehen soll. Im Moment sieht es danach aus, dass die Beschränkungen verlängert werden. (dpa)



Diese Polizisten passten im Ort Winterberg im Sauerland auf, dass die Corona-Regeln eingehalten wurden. Foto: dpa

Gute Gefühle in der Werbung

„Sicher reisen. Gemeinsam geht das“, so macht die Bahn gerade Werbung für sich. Und auch andere Firmen sprechen viel vom Wir-Gefühl. Seit Beginn der Corona-Krise hat sich in der Werbung etwas verändert, sagen Forscher. Im echten Leben müssen wir Abstand halten und treffen weniger Menschen. In der Werbung ist seitdem häufiger von einem Gemeinschaftsgefühl und dem Miteinander der Menschen die Rede. Das soll die Gefühle der Menschen ansprechen. Nicht alle finden solche Werbung allerdings richtig oder gut. Ein Forscher hat eine andere Idee. „Konkret wäre doch stattdessen, wenn ein Unternehmen damit werben würde, dass man seine Mitarbeiter für die tolle Arbeit doppelt so hoch bezahlen würde“, schlägt er vor. „Das hilft auch den Kunden, die auf motivierte Mitarbeiter träfen.“ Motiviert bedeutet: Jemand hat Interesse und Lust, seine Arbeit zu machen. (dpa)



Auch die Bahn setzt bei ihrer Werbung auf ein Wir-Gefühl. Foto: dpa



Boris Johnson ist der Chef der britischen Regierung. Foto: dpa

Aus und vorbei!

Ene, mene, muh – und raus bist du! Das stimmt jetzt ganz und gar für das Land Großbritannien. Seit Beginn des neuen Jahres hat sich das Land noch weiter von der EU getrennt, also von der Europäischen Union.

In diesem Bündnis arbeiten viele Länder Europas zusammen. Auch Deutschland gehört dazu. Die EU regelt zum Beispiel viele Fragen zum Umweltschutz gemeinsam und beim Handel mit Waren. Doch Großbritannien entschied vor längerer Zeit: Wir wollen aus dem Bündnis austreten.

Der Regierungschef freut sich

Weil die Verbindungen sehr eng waren, dauerte es Jahre, die Trennung zu organisieren. Boris Johnson, der Chef der britischen Regierung, freute sich und sagte: „Dies ist ein großartiger Moment für dieses Land. Wir haben die Freiheit in unseren Händen, und es liegt nun an uns, das Beste daraus zu machen.“

Die anderen Staaten der EU nannte das Land trotzdem Freunde. Denn auch künftig werden die EU und Großbritannien viel miteinander zu tun haben. Dafür gelten nun aber teilweise andere Regeln.

Viele Leute glauben deshalb, dass der Austritt Großbritanniens auch Nachteile bringt. Zum Beispiel können junge Leute aus Europa nicht mehr so einfach eine Zeit lang in Großbritannien studieren. Auch beim Handel wird es mehr Kontrollen geben, die Zeit und Geld kosten, heißt es. (dpa)

bodyparts

head (häd) Shake your head!

shoulder (schoulder) Move your shoulders!

knee (nie) Move your knees!

toe (tou) Move your toes!

my little English Box